

Hollywood stirbt nie

Über Francis Ford Coppola's "Bram Stoker's Dracula" -
Untertitel: Love never dies

Ein unheimliches, schauriges Gefühl ergriff Besitz von mir, als Helmut Brandstätter den Bericht des TV-Auslandsreports über Vlad Tepes (das historische Vorbild der Romanfigur Graf Dracula) mit den Worten beendete: "Wenn man einem amerikanischen Magazin glauben darf, haben sie soeben den besseren Dracula-Film gesehen." Nicht daß mich der Bericht der ORF Redaktion so erschütterte hätte, nein, ich hatte bereits Karten für Francis Ford Coppolas neueste Großproduktion.

Unter dem Motto "Coppola bürgt für Qualität" war es dann am nächsten Abend so weit, ich erwartete das Grauen, das bekanntlich auf viele Arten kommen kann. Bunte Bilder aus dem Mittelalter, in denen ein rumänischer Fürst seine Gegner nur so dahinzemetzelt, eröffnen das Epos. Der Selbstmord seiner jungen Verlobten nach einer gefälschten Todesnachricht und die Verdammung ihrer Seele durch die Kirche sind dem Fürsten einfach zuviel. Er wendet sich von seinem Gott ab, rammt sein Schwert in dessen Symbol, das Kreuz, und bekommt prompt die Rechnung dafür präsentiert: als Untoter - klinisch tot und er bewegt sich doch - macht er Transsylvanien weiterhin als blutsaugender Vampir, der durch den Biß das jewei-

lige Opfer zu einem seiner Geschöpfe macht, unsicher. Gary Oldman liefert eine brave Vorstellung, kann sich nicht entscheiden, ob "sein" Dracula ein williges Geschöpf des Teufels oder ein Opfer seiner eigenen Liebe ist. Übereifrige Maskenbildner machten ihm aber auch den Einsatz von Mimik manchmal völlig unmöglich.



London im 19. Jahrhundert. Nachdem ein junger Angestellter einer Handelsfirma und dessen Verlobte ihren Auftritt gehabt haben, ist dem erfahrenen Kinogeher alles klar. Als der arme Junge dann in geschäftlichem Auftrag nach Rumänien geschickt wird, ist alles noch klarer. Seine reizende Verlobte ist nämlich dieselbe, die sich dereinst des Grafens wegen in die Schlucht gestürzt hatte (zumindest dieselbe Schauspieler, Winona Ryder). Da Liebe nie stirbt (siehe Titel) und auch der Graf noch nicht

hundertprozentig tot ist, entsteht eine gewisse Eifersucht in dem sonst kaltblütigen (wörtlich) Rumänen. Diese Phase des Films zelebriert Coppola mit kleinen Details, die den Preis der Kinokarte durchaus aufwiegen. Augen im sich verdunkelnden Abendhimmel, ein Schatten, der nicht den Bewegungen sondern den Gedanken seines "Besit-

zers" folgt, das gierige Ablecken einer Rasierklinge mit frischem Blut darauf, der Spiegel, der das Bild des zwischen diesseits und jenseits vegetierenden Grafen nicht reproduzieren kann und vieles mehr lassen auf eine ebenso subtile Darstellung der weiteren Vorgänge hoffen. Das Gegenteil ist leider der Fall. Bei den sonst sprichwörtlich kühlen Briten geht es heiß her, Action dominiert die Geschehnisse von diesem Moment an. Einziger Lichtblick im weiteren Verlauf dieses Filmes ist Anthony Hopkins'

Auftritt als Mediziner und Vampirjäger van Helsing. In gewohnter Brillanz stellt er den "Besessenen Gottes" (Zitat) dar, mit jenem Hauch von Wahnsinn, der aus seinen Rollen etwas Besonderes macht. Die Vampirhatz kann beginnen - von einer verfallenen Abtei in London quer über den Balkan ans schwarze Meer und schließlich ins transsylvanische Bergland jagt die kleine Truppe unter der Führung van Helsing den geschwächten Grafen. Kein Stück Erde, das da nicht geweiht würde, kein Dämon, dem nicht in wilder Entschlossenheit ein Kreuz vor die Nase gehalten wird. Die obligate Verfolgungsjagd muß wegen der Zeit der Handlung auf Pferden stattfinden (John Wayne, schau ob), der große Showdown findet dann auf Schloß Dracula statt. Nach einer wilden Schießerei stößt Dracula's Darling ihm das Schwert ins Herz und enthauptet ihn (was sich liebt, das neckt sich), was den lange Zeit beleidigten Gott versöhnt. Die Moral von der Geschichte? Man nehme eine Romanvorlage, viele special effects, einen renommierten Regisseur und ebensolche Schauspieler und betreibe viel Werbung. Und dann? Hollywood stirbt nie, auch wenn es manchmal etwas blutleer erscheint.

Michael Schindler